

Mit „Angelica vincitrice di Alcina“ wird am 12. Jänner die Grazer Oper wiedereröffnet

„Wiederentdeckung“ eines Großen

Am 12. Januar findet das langersehnte kulturelle Großereignis statt: Die Wieder- und Neueröffnung der Grazer Oper mit der Premiere von „Angelica vincitrice di Alcina“ des steirischen Barockkomponisten **Johann Joseph Fux**. Intendant Nemeth, Regisseur Lotschak und Dirigent Bareza äußerten sich bei einer Matinee zu Fux, seinem Werk und der Grazer Inszenierung.

Fux, vor 325 Jahren geboren und 1741 hochbetagt und geehrt gestorben, ist heute – zu Unrecht – mehr oder minder vergessen. Die Grazer „Wiederentdeckung“ zu einem so bedeutenden Anlaß könnte da zum wichtigen Signal werden.

Die „Angelica“ wurde 1716 zur Feier der Geburt von Erzherzog Leopold geschrieben und uraufgeführt. Es ist eine Zauberoper, die den Kampf gegen die Mächte des Bösen symbolisiert, „eine Reise durch die finstersten Momente einer Traumwelt“ (Lotschak), bei der aber natürlich das Gute in Gestalt der Angelica, einer „weiblichen Parsivalfigur“, zum Schluß den Sieg davonträgt. Parallelen zu aktuellen Problemen drängen sich auf, die Zauberin Alcina, eine mächtige Herrscherin, ist eine „Naturvernichterin“. Lotschak will allerdings mit solchen Bezügen bewußt „nicht zu deutlich hantieren“.

Nikša Bareza hat die Musik neu bearbeitet, wie auch die deutsche Übersetzung des ursprünglich italienischen Librettos eine Neufassung von Peter Vujica ist. In deutscher Sprache wird das Werk aufgeführt, weil – so Bareza – „eine so unbekannte Sache kann man nicht durch einen Sprachvorhang vom Publikum trennen“. Bareza: „Bei der Uraufführung im Freien gab es Regen und eine ziemliche Panik. Ich hoffe, daß wir am 12. nicht so etwas erleben.“

R. Herbolzheimer

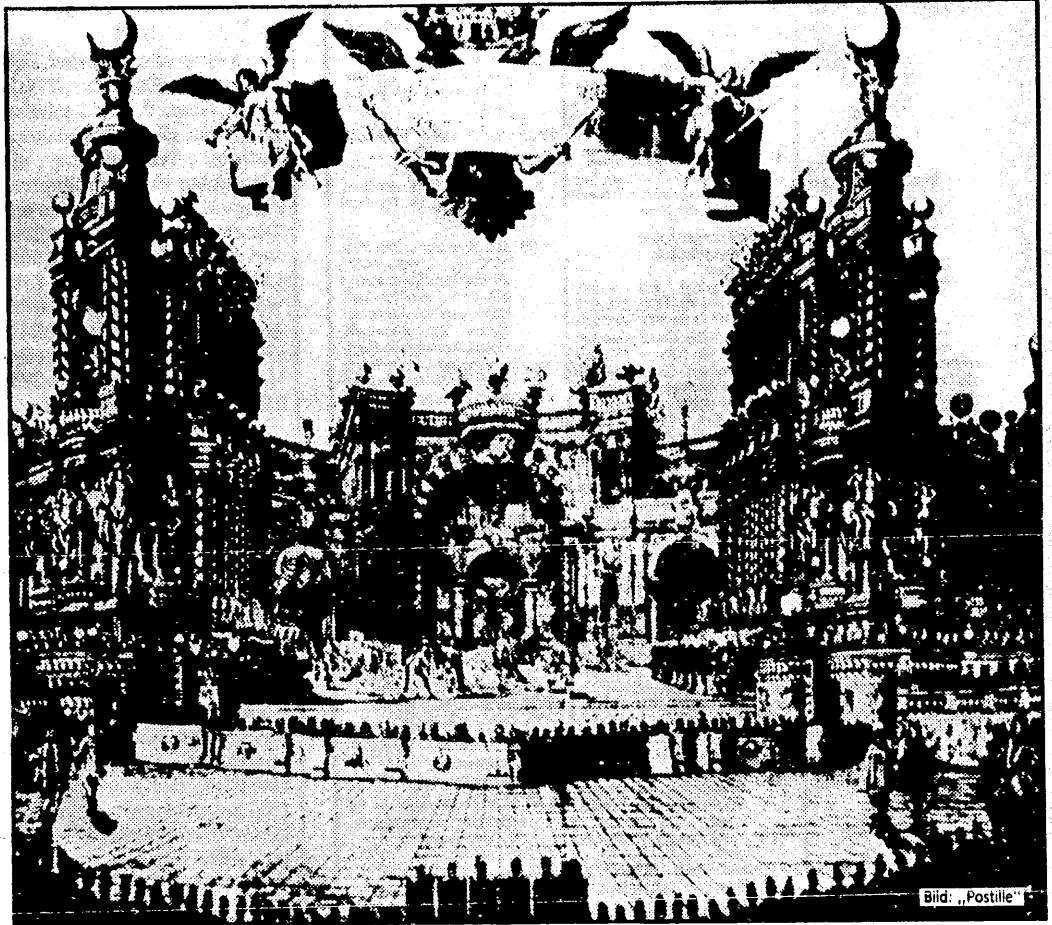


Bild: „Postille“

▲ **Giuseppe Galli-Bibienas** bombastische Bühnenaufbauten für die Uraufführung der Oper in Wien im Jahre 1716.

Regisseur **Peter Lotschak** sieht in der „Angelica“ eine „Geschichte totalitärer Machtausübung“, bei der das Gute siegt. ▼



◀ **Nikša Bareza** hat das Werk mit Rücksicht auf den deutschen Sprachduktus musikalisch bearbeitet. Der Dirigent leitet die auf Hochtouren laufenden Probearbeiten und schwärmt von der breiten Klangpalette, die mit den dialogisierenden Orchestern zu erreichen ist. Zur Konfrontation mit dem Werk von Fux: „Ich nehme solche Entdeckungen immer freudig entgegen.“

Fotos: Weber